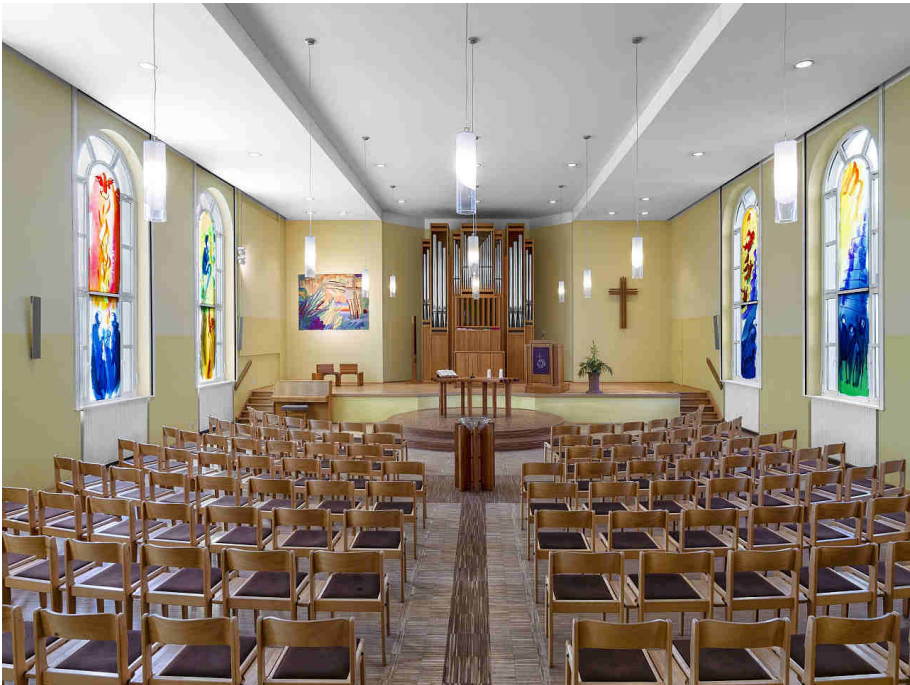




Evangelische Kirchengemeinde Esse n-Bedingrade-Schönebeck



Volle Gottesdienste im Lutherhaus gehen leider noch nicht,
aber ab Pfingsten finden
“Präsenzgottesdienste“ statt.

Weitere Informationen auf Seite 5.



Dagmar Kunell

Osterandacht aus dem Lutherhaus



Michael Brzycki



Video unter www.ebs-lutherhaus.de > Wochenandacht



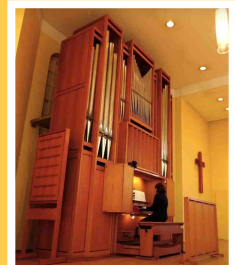
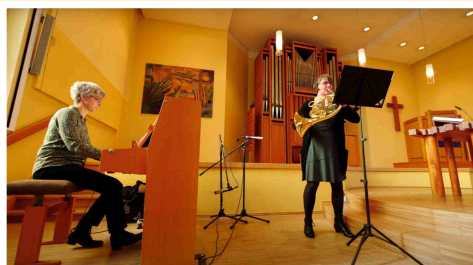
Bettina Miera



Ulrike Gnida



Marla Jeroesch



Inhaltsverzeichnis

Gottesdienstplan	4
Andacht	7-9
Berichte	10-31
Unsere Buchecke	32

Impressum

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde
Essen-Bedingrade-Schönebeck,
verantwortlich: Öffentlichkeitsausschuss:
Hans-Jürgen Engels (Bildredaktion, Lay-
out Farbseiten), Rainer Gettler (Layout),
Carsten Heere, Thomas Holland
(Internet), Lothar Lachner (Textredaktion,
Leitung), Karin Sahlmann, Rainer Schu-
mann,

Druck: GemeindebriefDruckerei
Auflage: 4200 Exemplare werden ehren-
amtlich in die Haushalte gebracht.



Aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

Na, wie geht es Ihnen? Häufig hö-
re ich die Antwort: „Och ganz gut!“
- aber dann wird viel erzählt. Denn
irgendwohin müssen wir ja auch
mit unseren Gedanken und Emp-
findungen. Alle Gesprächsmöglich-
keiten sind jetzt noch wertvoller als
ohnein schon. Mit manchen
Nachbarn haben wir uns noch nie
so viel unterhalten wie jetzt. Selbst
für entfernte Bekannte halten wir
auf der Straße an. Ja, wir pflegen
unsere Gemeinschaften - so gut es
eben geht.

Danke allen, die ihre Offenheit und
Freundlichkeit in diesen Zeiten
durchhalten. Das tut uns gut.
Den Gemeindebrief wollten wir
erstellen und Ihnen auch vorbeibrin-
gen - so gut wir es eben könn-
en. Ein Stück Gemeinschaft auch
auf diese Weise.
Gott beschütze Sie!

Gottesdienstplan

Tag	Zeit	Gottesdienstform	Pfarrer /in
Sonntag 24.05.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Brzylski
Sonntag 31.05. Pfingsten	9:30	Erwachsenengottesdienst	Lachner
Sonntag 07.06.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Kunellis
Sonntag 14.06.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Brzylski
Sonntag 21.06.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Kunellis
Sonntag 28.06.	11.15	Familiengottesdienst mit der KiTa Brausewindhang vielleicht auch Open-Air	Kunellis
Sonntag 05.07.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Brzylski
Sonntag 12.07.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Lachner
Sonntag 19.07.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Kunellis
Sonntag 26.07.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Brzylski
Sonntag 02.08.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Lachner
Sonntag 09.08.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Brzylski

“Präsenzgottesdienst“

Pfingsten: Wieder Gottesdienst im Lutherhaus

Ab Pfingstsonntag, dem 31. Mai, finden wieder Gottesdienste mit anwesender Gemeinde statt. Sie werden jetzt „Präsenzgottesdienste“ genannt. Wir werden natürlich alle Hygienevorschriften beachten.

Termin

Der Gottesdienst findet um 9.30 Uhr statt und dauert bis ca. 10.15 Uhr. Es können etwa 50 Personen den Gottesdienst besuchen. Wenn noch mehr Anmeldungen uns erreichen, dann feiern wir noch einen zweiten Gottesdienst um 11.00 bis 11.45 Uhr.

Anmeldung

Es ist notwendig, dass Sie sich zu dem Gottesdienst bei Lothar Lachner anmelden. Das können Sie über zwei Wege machen.

Per E-Mail: Lothar.Lachner@gmx.de oder

telefonisch Tel.-Nr.: 6141024

Für diese Telefonnummer ist kein Anrufbeantworter geschaltet, so dass Sie Ihre Daten angeben können und gleich erfahren, ob für Sie im Gottesdienst Platz ist. Wer sich per E-Mail anmeldet, erhält eine Bestätigung per Mail.

Bitte melden Sie sich bis zum Samstag zuvor um 12.00 Uhr an.

Wenn der Gottesdienst schon ausgebucht sein sollte, werden Sie für den nächsten Gottesdienst auf die Liste genommen.

Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung an: Anzahl der Personen aus Ihrem Haushalt, Vorname, Nachname, Straße, Telefonnummer.

Eine Liste mit Gottesdienstbesuchern ist vorgeschrieben, falls eine Covid19-Erkrankung in unserer Gemeinde auftauchen sollte. Sie wird nach 4 Wochen wieder vernichtet.

Maske ist Pflicht

Nach den derzeitigen Anweisungen müssen Sie bei Ankunft und im Gottesdienst eine Maske tragen. Dieser Punkt wird aber noch überprüft. Wenn sich etwas ändert, sagen wir es Ihnen gleich. Falls Sie keine Maske dabei haben, erhalten Sie eine von uns.

Ankommen

Bitte benutzen Sie nicht die Garderobe, neben Ihnen sind ja freie Plätze für Mäntel und Jacken. So können wir mit weniger Gedrubbel den Gottesdienst verlassen.

Sie erhalten kein Gesangbuch. Texte lesen Sie bitte von der Projektionswand oder erhalten ein Blatt.

Presbyter und Presbyterinnen geleiten Sie zu Ihren Plätzen.

Auf Ihrem Platz liegt ein Blatt mit Ihrem Namen. Denn alle besetzten Plätze müssen untereinander einen Abstand von 1,5 bis 2 Metern haben. Paare und Familien sitzen zusammen. Deshalb müssen wir die Plätze genau planen, um den Raum auszunutzen.

Singen

Im Gottesdienst dürfen wir nicht singen, weil wir sonst kleine Tröpfchen um uns verteilen. Es werden Sängerinnen und Sänger auf dem Orgelpodest für alle singen. Die Gottesdienstteilnehmer können den Text mitlesen und innerlich singen.

Aber am Ende des Gottesdienstes gehen wir mit dem gebührenden Abstand über alle Ausgänge des Lutherhauses nach draußen. Wir gehen auf den Parkplatz links neben dem Lutherhaus (natürlich mit Abstand), die Fenster machen wir auf, die Orgel spielt „Komm, Herr segne uns, dass wir uns nicht trennen.“ Und draußen dürfen wir auch gemeinsam richtig singen. Wir freuen uns schon drauf. Dieses Schlusslied ist unsere Erfindung, wir sind gespannt wie das klappt.

Kollekte

Es gibt nur eine Ausgangskollekte. An jedem Ausgang steht ein Körbchen. Das Geld wird für die ursprüngliche Klingelbeutel- und Ausgangskollekte geteilt.

Bitte kommen Sie nicht, wenn Sie einen Infekt haben. Auch nicht mit Husten oder Schnupfen.

Wir sind gespannt, wie gut das klappt, und werden sicher weiterentwickeln.

Zu den Gottesdiensten an Pfingsten und dann auch an allen weiteren Sonntagen laden wir Sie und Euch herzlich ein.

Lesegottesdienst

Ab Pfingsten gibt es dann auch keine Lesegottesdienste mehr.



Monatsspruch
JUNI
2020

» Du allein kennst das
Herz aller Menschenkinder.

1. KÖNIGE 8,39



Andacht

Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. (Matthäus 18,20)

Liebe Gemeindeglieder, diese Andacht ist zweiteilig. Ich habe nämlich Sophia Marreck gefragt, ob sie mit mir zusammen eine Andacht für den Gemeindebrief schreiben will. Sie gehört zu unserer Gemeinde und arbeitet im Kindergottesdienst-Team mit. Sie geht noch zur Schule und will dann ab nächstem Jahr evangelische Theologie studieren. Aber nicht nur deswegen habe ich sie gefragt, sondern auch, damit die jungen Men-

schen in unserer Gemeinde vielleicht etwas mehr Aufmerksamkeit bekommen und nicht nur in einem Paralleluniversum existieren.

Zuerst habe ich gedacht, wir könnten das Ganze dialogisch machen. Jetzt sind zwei Teile daraus geworden. Und vielleicht ist das auch gut so, damit zwei verschiedene Generationen erst einmal ihre eigenen Gedanken entfalten, statt sie gleich schon wieder zu vermischen. *(Michael Brzylski)*

I.

Im Neuen Testament wird in verschiedenen Geschichten die Herrlichkeit und Barmherzigkeit Gottes beschrieben. Es gibt verschiedene Interpretationen der Worte Jesu,

verschiedene Möglichkeiten, wie sie auf das eigene Leben übertragen werden können. In Mt 18,20 spricht Jesus von seinem Da-Sein. Das Da-Sein Jesu bedeutet für mich, dass, wenn ich mit Freunden, Bekannten oder der Gemeinde in seinem Namen zusammenkomme, er eben auch da ist. Er ist da, während wir seiner gedenken, über seine Worte philosophieren oder Gottesdienst feiern. Auch, wenn ich mit Menschen zusammenkomme, die ein anderes Verständnis vom Glauben haben, und wir über die verschiedenen Glaubensrichtungen sprechen, stelle ich mir gerne vor, dass Jesus unter uns ist.

Vielleicht kommen wir nicht immer von Anfang an in seinem Namen zusammen, das Gespräch entwickelt sich aber in diese Richtung und eine Diskussion über seine Worte entsteht. Die verschiedenen Ansichten, auch von „Heiden“, müssen wir akzeptieren. Dadurch denke ich über mein persönliches Verständnis auch noch lange nach dem Gespräch nach.

Man versucht, die Ansichten des Gegenübers zu verstehen und möglicherweise nachzuvollziehen, auch wenn das nicht leicht fällt. Aber nur so setzt man sich dann mit dem eigenen Glauben auseinander.

Solche Auseinandersetzungen können z.B. in der Schule entstehen, in einer Umgebung, wo man als Glaubende eher zur Minderheit

gehört. Aber auch in der Gemeinde, wenn man auf andere Christen trifft. Gespräche und Fragen entstehen nach dem „wie“ und „warum“ des Glaubens und was einem dabei hilft, zu glauben.

Ich denke, dass gerade bei solchen Gesprächen und Unterhaltungen, bei denen jeder die Meinung des anderen akzeptiert, Jesus bei uns ist, im Kopf präsent ist, da ist. Dann ist er da in der sonst so fern wirkenden Welt, die von so vielen Ablenkungen, Farben und Tönen geprägt ist. (*Sophia Marreck*)

II.

Das ist ein gutes Wort, gerade in dieser Zeit, in der die Coronakrise gemeinsame, „hautnahe“ Gottesdienste erst unmöglich und dann schwierig gemacht hat. Ich schreibe diesen Text Anfang Mai. Gottesdienste sind nur unter strengen Auflagen möglich. In Essen finden aber in diesem Monat noch keine statt. Und wie es weiter geht, muss je nach Lage noch entschieden werden. Gesundheit, Fürsorge und Besonnenheit gehen eben vor. Wenn Sie diesen Gemeindebrief lesen, wird es bestimmt schon weitere Entscheidungen geben. Aber wie immer diese auch aussehen mögen, vermute ich, dass längst nicht alle, die kommen wollen auch kommen können oder dürfen. Ich denke da vor allem an die sogenannten Risikogruppen.

Und da spricht Jesus dieses für

mich tröstliche Wort. Ausgelegt auf unsere aktuelle Situation vielleicht so: Du brauchst keine großen Gottesdienste und Veranstaltungen, so schön die dabei gelebte Gemeinschaft auch ist. Um dir **meiner** Gegenwart sicher zu sein, brauchst du dort nicht hin. Ich bin da, wo du meinen Namen nennst. Und ehrlich gesagt, hoffe ich, dass Jesus dabei großzügig ist und nicht auf eine Mindestzahl besteht, sondern auch bei denen ist, die alleine seinen Namen nennen.

Mir hilft Jesu Wort aber auch so manches Mal in meinem Beruf. Etwa, wenn ich etwas Tolles vorbereitet habe, auf ganz viele Menschen hoffe und dann doch einen eher überschaubaren Haufen vor mir habe. Auch da sagt mir dieses Wort: Das macht nichts. Ich bin (trotzdem) da. Und es hilft mir, mich darauf zu besinnen, wum es eigentlich geht. Denn es geht ja nicht darum, dass möglichst viele meine ausgedachten Sachen sehen und toll finden - na gut, vielleicht ein bisschen - sondern darum, gemeinsam anzuzeigen und zu bekennen, wer dieses Leben in



Wahrheit bestimmt und trägt.

Und ein letzter Gedanke: Wir können uns also der Gegenwart Jesu sicher sein, wenn wir seinen Namen nennen. Wir sollten aber nicht zu zweifeln beginnen, wenn wir seine Gegenwart nicht spüren. Denn wo steht, dass wir diese Gegenwart spüren? Er ist da. Punkt. Wie auch immer.

Vielleicht ist Jesus ja gerade in der Stille da. Oder nur ganz sacht oder erst im Nachhinein bemerkbar, etwa so wie Gott, als er in diesem zarten Wind bei Elia war. Er, Jesus Christus, entscheidet also das „wie“. Das „ob“ ist allerdings keine Frage. (*Michael Brzylski*)

Presbyterium

Aktuelle Nachrichten aus dem Presbyterium – Gottesdienste im Lutherhaus frühestens ab Pfingsten – Kein Kinderfest in diesem Jahr!

Kurz vor Redaktionsschluss (am 4. Mai) hat sich das Presbyterium in einer Video-Sitzung mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie für unsere Gemeindegemeinschaft befasst. Hier einige aktuelle Informationen:

Seit dem 1. Mai dürfen grundsätzlich wieder Gottesdienste mit Besuchern gefeiert werden. Allerdings sind die Hygieneauflagen sehr streng. Die Besucher müssen 1 ½ bis 2 Meter Abstand halten zum Sitznachbarn. Nur Personen, die aus einer Hausgemeinschaft kommen, dürfen zusammen sitzen. Es muss eine maximale Besucherzahl anhand der Größe des Raumes festgelegt werden.

Während des Gottesdienstes wird dringend empfohlen, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Auf den Gemeindegesang soll verzichtet werden, es dürfen keine Gesangsbücher ausgeteilt werden. Auch das Abendmahl kann, wenn überhaupt, nur unter strengen Hygienebedingungen gefeiert werden. Diese und noch einige weitere Schutzmaßnahmen müssen vom Presbyterium umgesetzt und für den Kirchenkreis auch dokumentiert werden.

Da dies alles viele Überlegungen und auch Zeit braucht, hatte Superintendentin Marion Greve den Pfarrern und Pfarrerinnen empfohlen, erst zu Pfingsten wieder mit den Präsenzgottesdiensten zu beginnen. In der Zwischenzeit sollten in den Gemeinden die in der Corona-Zeit entwickelten Gottesdienstformen weitergeführt werden. Das Presbyterium unserer Gemeinde hat sich diesem Vorschlag angeschlossen und plant jetzt für Pfingsten den ersten Gottesdienst mit Besuchern im Lutherhaus. Bis es soweit ist, wird sich eine Arbeitsgruppe zusammen mit Küster Uwe Adler mit der Umsetzung der Hygienemaßnahmen befassen.

Da die Zahl der Besucher im Lutherhaus wahrscheinlich stark eingeschränkt sein wird, ergeben sich Fragen wie: Was machen wir, wenn mehr Besucher als erlaubt kommen?

Soll es eine Voranmeldung geben, eventuell auch Tickets für den Gottesdienstbesuch?

Weisen wir den Gottesdienstbesuchern einen festen Platz zu? Alle diese Fragen waren zum Redaktionsschluss noch nicht geklärt.

Zum Glück gibt es viele kreative Ideen. Relativ unproblematisch ist es, Gottesdienste unter freiem Himmel zu feiern. Dort gelten zwar die Abstandsregeln, es gibt aber keine Einschränkung der Perso-



nenzahl. Deshalb stand in der Sitzung auch die Idee im Raum, dass wir den Gottesdienst am Pfingstsonntag draußen feiern. Auch da müssen wir in der Zwischenzeit noch überlegen und planen. Und das Wetter muss natürlich auch mitspielen.

Den geplanten ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag zusammen mit den katholischen und evangelischen Nachbargemeinden werden wir allerdings absagen, da dieser unter den gegebenen Umständen schwierig zu organisieren ist.

Nach Umsetzung der Hygieneauflagen hoffen wir, allmählich auch wieder unsere Gruppen ins Lutherhaus einladen zu können. Alle haben große Sehnsucht, sich wiederzusehen!

Leider mussten wir in der Mai-Sitzung auch beschließen, dass es in diesem Jahr kein Kinderfest geben wird. Bis Ende August sind in unserer Stadt alle größeren Veranstaltungen untersagt. Superintendentin Greve hatte darauf hingewiesen, dass darunter auch unsere Gemeindefeste fallen. Das ist sehr schade, vor allen Dingen, weil schon einige Vorbereitungen getroffen wurden. Wir werden aber schon bald einen neuen Termin für das nächste Jahr finden.

Für weitere Informationen: Gucken Sie immer mal wieder auch auf unsere Internetseite:

www.ebs-lutherhaus.de Auch die Aushänge am Lutherhaus werden regelmäßig aktualisiert.

Und natürlich können Sie gerne auch bei Pfarrer Brzylski oder bei Pfarrerin Kunellis anrufen.



Helden des Alltags

„Helden des Alltags“ in unserer Gemeinde

Auch unsere Gemeinde befindet sich durch die Coronakrise seit einigen Wochen in einer absoluten Ausnahmesituation. Doch nicht nur im öffentlichen Leben, auch bei uns in Bevingrade-Schönebeck gibt es unzählige „Helden des Alltags“, mit deren Hilfe wir auch in den vergangenen Wochen das Gemeindeleben fortsetzen konnten, wenn auch vielleicht ganz anders, als wir alle uns das jemals haben vorstellen können.

Unsere Gottesdienste

Am 15. März haben wir unseren

vorerst letzten Gemeindegottesdienst im Lutherhaus feiern können. Danach hieß es erst einmal: Auf absehbare Zeit dürfen keine Gottesdienste mehr stattfinden. Das ist für uns alle sehr schmerzlich.

Natürlich gibt es regelmäßig Gottesdienste im Fernsehen und im Radio. Trotzdem haben wir sofort nach einer Möglichkeit gesucht, wie wir auch weiterhin Gottesdienste in einer anderen Form anbieten können. So haben wir begonnen, für jeden Sonntag einen Lesegottesdienst vorzubereiten und den auf unsere Internet-Seite zu stellen. Danke an Thomas Holland, der in den letzten Wochen immer ein wachsames Auge darauf hatte, alle aktuellen Gottes-

dienste auch zügig auf unserer Seite zu platzieren. Da wir aber auch wissen, dass gerade viele unserer älteren Gemeindeglieder kein Internet haben, kam schnell die Idee auf, diese Lesegottesdienste auch an möglichst viele Gemeindeglieder über den Briefkasten zu verteilen.

Pfarrer Brzylski und unsere Kindergottesdiensthelfer und –helferinnen standen sofort bereit, das Austragen der Lesegottesdienste zu organisieren. Ein großes Dankeschön an alle, die seitdem an jedem Wochenende zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind, um unseren Gemeindegliedern diesen kleinen Gruß der Gemeinde zu überbringen. Das Angebot wurde mit großer Freude aufgenommen und unsere Liste wuchs von Woche zu Woche.

Für das Osterfest hatte Pfarrer Brzylski die Idee, einen Videogottesdienst zu produzieren, um den Gemeindegliedern das Lutherhaus nach Hause bringen zu können. Dazu können Sie auch den Bericht von Herrn Brzylski lesen.

So ein Videogottesdienst hat aber auch seine Tücken. Da wir diesen Ostergottesdienst bereits zwei Wochen vor dem Fest aufgenommen haben, ist niemandem aufgefallen, dass an der Kanzel das Parament für die Passionszeit hing. Wir haben vergessen, das lila Tuch gegen das weiße Tuch für das Osterfest auszutauschen. Wer das wohl alles bemerkt hat?

Unsere Lesegottesdienste werden wir jedenfalls weiter verfassen und verteilen, solange wir uns nicht im Lutherhaus zum Gottesdienst treffen können. Und sicher haben wir im Laufe der Zeit noch die eine oder andere neue und kreative Idee...



Unsere Gemeindegruppen

Besonders für die Teilnehmer an unseren Gemeindegruppen ist das Kontaktverbot sehr schmerzlich. Viele unserer älteren Gemeindeglieder leben alleine und freuen sich auf die regelmäßigen Treffen. Hier haben sich als weitere „Helden des Alltags“ mehrere Presbyterinnen und Gemeindeglieder gefunden, die regelmäßig telefonisch Kontakt aufnehmen zu unseren Seniorinnen und Senioren. Dabei hören wir auch nach, ob alle gut versorgt sind oder vielleicht

hier und da Hilfe brauchen oder einen kleinen Botengang. Erstaunlicherweise wurde dieses Hilfsangebot, das von Presbyterin Frau Gnida organisiert wird, bisher nur relativ selten in Anspruch genommen. Danke aber an alle, die bereit stehen und die hin und wieder sogar angerufen haben um nachzufragen, ob denn tatsächlich nicht mehr Leute da sind, die Hilfe brauchen. Es ist aber auch gut zu wissen, dass die meisten unserer älteren Gemeindeglieder gut eingebunden sind in ihrer Familie oder ihrer Nachbarschaft.

Arbeit im Presbyterium

Auch die Arbeit im Presbyterium läuft weiter. Die Sitzung im April haben wir erst einmal ausfallen lassen und stattdessen einige anliegende Entscheidungen als sogenannte Eilbeschlüsse gefasst. Dabei sprechen sich die Vorsitzende, bzw. stellvertretende Vorsitzende des Presbyteriums zusammen mit dem Kirchmeister ab. Solche Eil-



beschlüsse müssen dann später, wenn wieder Sitzungen stattfinden können, vom ganzen Presbyterium bestätigt werden.

Auch die Einführung der drei neuen Presbyter haben wir auf sehr ungewöhnliche Weise vollzogen, da der geplante Einführungsgot-



tesdienst am 22. März ausfallen musste. Trotzdem musste die Einführung stattfinden, damit unser Presbyterium auch arbeitsfähig bleibt. Die Presbyter Herr Bogaczyk, Herr Tischmann und Frau Wehner haben deshalb ihr Presby-

teriumsgelübde in einer E-Mail, bzw. persönlich gegenüber der Vorsitzenden abgegeben. Dieses Verfahren wurde vorab von der Kirchenleitung in Düsseldorf genehmigt. Schade, dass wir dieses besondere Ereignis nicht gebührend feiern konnten, denn eigentlich war ein besonders schöner Kirchenkaffee geplant. Das müssen wir irgendwann unbedingt nachholen!

Da die Sitzungsarbeit im Presbyterium aber nicht auf Dauer ruhen kann, haben wir für unsere Gemeinde inzwischen eine Zoom-Lizenz erworben und können nun auch Video-Sitzungen veranstalten. Das ist für die meisten von uns eine ganz neue und spannende Erfahrung. Jeder sitzt für sich zuhause an seinem Rechner und kann sich zur verabredeten Zeit in die Sitzung mit einschalten. Auf den Bildschirmen können wir uns dann sehen und uns auch miteinander austauschen. Das ist natürlich viel mühsamer, als wenn man zusammen in der Runde sitzt, aber so bleiben wir bei allen Widrigkeiten in einem guten Austausch.

Konfirmationen, Taufen, Trauungen und Beisetzungen

Ein besonders heikles Thema sind unsere Kasualien. Wir waren zunächst optimistisch, unsere geplanten Konfirmationstermine im Mai einhalten zu können. Als sich dann aber abzeichnete, dass die Maßnahmen gegen das Virus wohl

länger andauern und einige Familien von sich aus den Termin abgesagt haben, haben wir kurz vor Ostern entschieden, die Konfirmationen zu verschieben. Der neue Termin ist jetzt am Wochenende 03. und 04. Oktober. Allerdings ist auch so eine Verschiebung nicht ganz einfach, weil manche Familien dann schon andere Pläne haben. Wir werden da aber sicher kreative und flexible Lösungen entwickeln, damit alle unsere Jugendlichen konfirmiert werden können.

Auch eine ganze Reihe an Taufen schieben wir erst einmal vor uns her. Wir haben viele Anfragen, die wir erst einmal gar nicht terminieren konnten. Sobald es die Möglichkeit gibt, wieder Gottesdienste und Taufen zu feiern, werden wir so schnell wie möglich einige zusätzliche Termine anbieten und mit den Familien besprechen, wie wir die Taufen dann in einem schönen Rahmen feiern können.

Für unsere Traupaare hoffen wir, dass wir die verabredeten Termine doch vielleicht beibehalten können, da diese erst im Sommer sind. Aber auch das ist natürlich nicht sicher. Wir sind sehr froh, dass alle Beteiligten großes Verständnis und viel Geduld haben, auch wenn wir nicht genau sagen können, wie es weitergeht.

Auch mit den Beisetzungen unserer Verstorbenen mussten wir in diesen Corona-Zeiten ganz neue Erfahrungen machen. Dabei sind für mich die „Helden des Alltags“



die Bestatter, die es auch unter den schwierigen Bedingungen schaffen, eine würdige Beisetzung vorzubereiten, auch wenn wegen der Kontaktsperre nur sehr wenige Angehörige an der Bestattung teilnehmen dürfen. Wir haben zum Glück meistens Sonnenschein gehabt, und meistens gab es auch bei diesen Feiern unter freiem Himmel Musik zum Gottesdienst, weil die Friedhofsangestellten lange Kabel verlegten, um CD-Player oder Keyboards mit Strom zu versorgen.

Wir werden, wenn wir wieder Gottesdienste im Lutherhaus feiern dürfen, sicher noch eine Form finden, die Namen unserer Verstor-

benen, die wir in den vergangenen Wochen nicht abkündigen konnten, zu verlesen und ihrer zu gedenken.

Wie gut, dass in diesen Krisenzeiten so viele Menschen mit ihren kreativen Ideen mithelfen, das Gemeindeleben „am Laufen“ zu halten! Nicht zu vergessen die „Helden des Alltags“, die sich ganz eigenständig organisieren, um anderen eine Freude zu machen. So verabreden sich regelmäßig einige Mitglieder unseres Posaunenchores, um unter freiem Himmel ein Ständchen zu spielen, zur Freude der Nachbarn, die manchmal abends schon auf die Musik warten. Wie gut, dass der Zusammen-

halt in unserer Gemeinde in diesen Tagen so deutlich spürbar ist! Das ist bei allen Unannehmlichkeiten und bei allem Improvisieren ein Grund für große Dankbarkeit.
Dagmar Kunellis

Nachruf

Gisela Queda

Am 21. April 2020 ist Gisela Queda im Alter von 84 Jahren verstorben. Vielen Gemeindegliedern war sie durch ihren jahrzehntelangen ehrenamtlichen Einsatz in unserer Gemeinde bekannt. Als erste Frau bekleidete sie das Presbyteramt, in der Zeit als Bedingrade-Schönebeck noch zur Gemeinde Borbeck gehörte. Das Presbyteramt hatte sie viele Jahre inne, sie engagierte sich als Presbyterin im Bauausschuss und im Kindergartenrat.

Außerdem war sie unter der Leitung mehrerer Pfarrer und Pfarrerin Degenkolbe in der Kindergottesdienstarbeit aktiv. Sie selbst leitete dabei die Gruppe der Konfirmandinnen und Konfirmanden an. Bis in das Jahr 2019 war sie Leiterin des Seniorenclubs. Diese Gruppe lag ihr immer besonders am Herzen. In dem Leitungsteam gab es manchen Wechsel, aber Gisela Queda war durchgehend mit dabei und kümmerte sich um den Seniorenclub. Sie bereitete alle 14 Tage die Gruppenstunde am Mittwoch vor, sie organisierte die alljährli-

chen Ausflüge und viele Feiern. Da die Gruppe in den letzten Jahren immer mehr geschrumpft war, wurde der Seniorenclub vor einem Jahr mit der Frauenhilfe zusammengelegt. Aber auch in dieser neuen Konstellation unter der Leitung von Pfarrer Michael Banken nahm Gisela Queda immer noch einige organisatorische Aufgaben wahr. Auch für ökumenische Belange setzte sie sich gerne ein und arbeitete viele Jahre mit im ehrenamtlichen Team des Ökumenischen Weltladens Borbeck.

Mit Dankbarkeit blicken wir auf ihre vielfältigen Tätigkeiten für unsere Gemeinde zurück. Gisela Queda war immer mit viel Einsatz und Elan dabei. Sie hatte immer wieder neue Ideen und bewies eine ungemaine Ausdauer. Und: Im Kreis von Gisela Queda gab es immer etwas zu lachen. Wir werden noch lange ihr Lachen in Erinnerung behalten.

Gisela Queda wurde im kleinen Familienkreis auf dem katholischen Friedhof am Essingweg beigesetzt. Unsere Anteilnahme gilt ihrem Ehemann Herbert Queda, ihren Kindern und deren Familien. Schade, dass wir jetzt nicht im größeren Kreis von ihr Abschied nehmen konnten. Es wäre ihrem Lebensstil so angemessen gewesen.

Dagmar Kunellis

Kolumne

Kolumne: Normalität

Die Osterferien sind zu Ende und stufenweise soll das Leben wieder in einen „normalen“ Gang kommen. Eine der ersten Nachrichten die ich Anfang der Woche hörte, war die, dass ab sofort wieder mehrere Menschen an einer Beerdigung teilnehmen können. Ich finde es absurd. Gerade erst hatten wir Ostern. Wir haben die Auferstehung Jesu Christi gefeiert. Es war anders als je zuvor, kein Gedenkmahl in der Kirche, kein Karfreitag in der Kirche und Ostern konnten wir erstmalig einen Videogottesdienst erleben. Das ist bisher einmalig - eigentlich dem Osterfest in seiner Einmaligkeit angemessen.

Dann gab es diese Tagesnachricht. Es dürfen wieder mehr Menschen an einer Beerdigung teilnehmen. Eine konkrete Zahl wurde nicht genannt, es liegt alles im Ermessen der Verantwortlichen. Der Sicherheitsabstand muss eingehalten werden, Nasen-Mund-Schutzmasken sind empfehlenswert und die Menschenmenge darf nicht zu groß sein. Ein Fortschritt - denn in den letzten Wochen durften nur die allerengsten Angehörigen an der Beisetzung teilnehmen.

Da gab es einen Menschen, der sein ganzes Leben lang in der Gemeinde und in der Gesellschaft aktiv war. Er starb mitten in der Corona-Krise und am Grab standen nur 2 Menschen, seine engsten Verwandten. Tröstende Worte gab es am Telefon, aber keine





zen, die jedes Jahr erneut blüht. Auch alleine kann man Erinnerungen schaffen und so an den Verstorbenen denken.

Doch welche Normalität soll sich da auftun? Das Leben wie es vorher war, gibt es nicht mehr. Jedenfalls nicht für die Hinterbliebenen.

Umarmung, keine gemeinsamen Tränen am Grab, kein anschließendes Kaffeetrinken, bei dem man über den Verstorbenen sprechen konnte. Besonders für die Hinterbliebenen, aber auch für die Freunde und Arbeitskollegen eine sehr schwere Zeit. Das Gefühl des Verlassen-Seins ist viel stärker und jeder kann im Moment nur bei sich sein. Alle Angebote zur Unterstützung mussten ebenfalls ausbleiben, das Kontaktverbot gilt für alle.

Allein sein in dieser Situation ist schwer, sehr schwer. Und doch gibt es auch hier eine Parallele zu Jesus und seiner Geschichte. Für uns Christen bleibt die Hoffnung der Auferstehung. Vielleicht kann der eine oder andere Angehörige in diesem zentralen Gedanken Trost finden. Vielleicht finden Hinterbliebene eine andere Möglichkeit des Trostes indem sie ein tägliches Ritual schaffen oder indem sie eine bestimmte Blume pflan-

Und was bedeutet Normalität für uns? Viele Jobs stehen auf der Kippe. Viele Existenzen, besonders in der Gastronomie, stehen vor dem Aus. Wie steht es um die Arbeitsplätze bei Galeria - Karstadt/Kaufhof? Es arbeiten viele Menschen dort und sie kommen seit Jahren nicht aus der Krise raus. Kaum gab es einen Hoffnungsschimmer, ist eine erneute, schwere Krise da. Das sind existentielle Probleme, die kann man nicht wegdenken und eine schrittweise Normalität gibt es in diesem Zusammenhang auch nicht. Der Staat hilft wo er kann, aber es wird nicht allen geholfen werden können. Es bleiben Probleme zurück, die uns lange zu schaffen machen werden. Bei allem Optimismus - es wird nicht Alles wieder gut. Es wird anders - vielleicht auch anders gut. Die Hoffnung jedenfalls brauchen wir dringend. Seien Sie guter Hoffnung und bleiben Sie gesund.
PRo

Krankheit

Wir haben alle zusammen eine Krankheit

Krank zu sein ist gar nicht einfach. Wenn uns eine Ärztin eine Diagnose sagt, die wir nicht erwartet haben, dann beginnt ein intensives inneres Grummeln. Wir wollen erst die Krankheit nicht wahrhaben, erhoffen gar einen Fehler des Labors, meinen es ginge alles so weiter.

Als wir von dem Corona-Virus erfuhren, da war das recht ähnlich. Erst nur eine Krankheit im fernen China. Wer hatte schon von Wuhan und seinem Tiermarkt gehört? Selbst Fachleute sagten, dass eine normale Grippe viel gefährlicher sei. Wuhan wurde abgesperrt, doch manche von uns empfangen noch Geschäftspartner aus derselben Gegend. Wir haben es nicht wahr haben

wollen, vielleicht auch deshalb, weil die Chinesen die Fakten erst einmal verbargen.

Im persönlichen Leben lernen wir uns mit einer Krankheit auseinander zu setzen. Wir müssen uns auf die Behandlung einstellen: anders bewegen, einiges nicht es-

sen, belastende Medikamente nehmen, Chemo, Bestrahlung usw aushalten. Ganz vieles Schönes und Wichtiges erst mal absagen: Reisen, gesellige Runden, Sport, Konzerte usw..

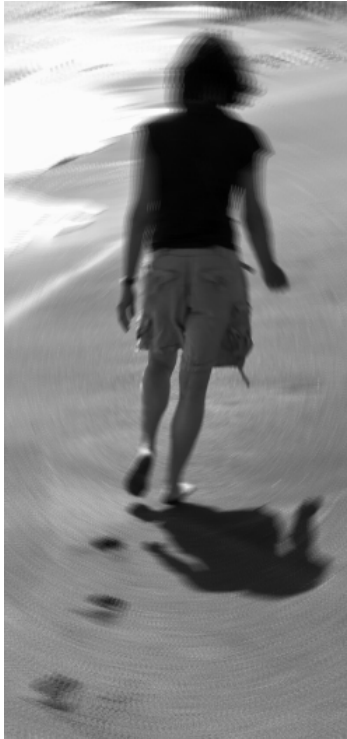
In Deutschland: Als in etwa klar wurde, wie heftig dieses Virus ist, haben die Frauen und Männer in der Politik sehr schnell und konse-

quent gehandelt, so sehe ich es. Innerhalb weniger Tage wurde fast das gesamte gesellschaftliche Leben stark reduziert. Diese Einschränkungen sind so gar nicht unser Lebensstil. Sie machen uns zu schaffen. Behandlungsphasen sind enorm anstrengend, im persönlichen und im gesellschaftlichen Leben.

Probleme gibt es zuhauf. Manchem Kranken gelingt es nicht, die Diät einzuhalten. Eine Operierte kann die Übungen in der Reha nur schwer durchstehen. Und

Kranke sind auch manchmal mutlos und verzagt. Wir spüren dann die Ängste, das geht uns - so denke ich - fast allen so.

Wir erleben auch jetzt Leute, denen die Geduld schwer fällt. Sie kritisieren alle gesellschaftlichen Maßnahmen. Einige Anordnungen



sind natürlich nicht einzusehen. Doch bei so einer riesigen schnell beschlossenen Aktion wird man immer Ungereimtheiten und Ungerechtigkeiten finden. Das Kind auf der Schaukel wird oft zitiert. Natürlich gefährdet es keinen, aber Spielplätze wurden erst mal vorsorglich gesperrt, weil sich oft Jugendliche mit großer Hartnäckigkeit dort in Gruppen treffen. Man kann ja alle Einschränkungen überprüfen. Das wird von etlichen Fachleuten auch intensiv gemacht. Nur: Geduld ist bei jeder Krankheit leider notwendig. Ich habe auch nicht viel Geduld, und mit dem Äl-

terwerden wird sie nicht unbedingt stärker.

Erste Fortschritte stellen sich ein: Die Operierte kann wieder langsam um den Block gehen. Der Kranke hat weniger Schmerzen. Es sind kleine Schritte. Kein vernünftiger Mensch würde sich in dieser Phase übertrieben belasten. (Obwohl: Ich habe als Seelsorger gerade aus diesem Bereich ganz schreckliche Geschichten gehört.) Vorsichtig sind wir zumeist, behutsam. Und wir spüren ein Stück Dankbarkeit, dass uns geholfen worden ist.

So erlebe ich es jetzt: Die Aller-



meisten gehen sehr sorgsam miteinander um. Die Einkäufer auf dem Markt halten freundlich den Abstand. Die meisten Menschen reduzieren ihre sozialen Kontakte deutlich. Besonders die jüngeren Jahrgänge gehen mit ihren Eltern und Großeltern oft sehr fürsorglich um. Viele sind hilfsbereit und erleichtern die Situation durch Anrufe, durch Taxifahrten, durch Einkäufe, durch Bilder und Berichte auf dem Smartphone. Manche erleben ihre ersten Videokonferenzen.

So verhalten sich die Allermeisten. Wir lesen und hören aber auch von Anderen. Manche schaffen eine Quarantäne nicht. Andere kommen mit dem Leben in Distanz nicht klar. Manche Menschen verharmlosen das Virus, dass es schon fast weh tut. Und einige Wirtschaftslobbyisten und uneinsichtige Politiker nehmen das Sterben vieler Menschen einfach in Kauf. Mehr Menschen leiden zu lassen damit Restaurants und Hotels wieder funktionieren? Da zeigen manche ihr moralisches Defizit.

Natürlich darf und muss in einer Demokratie diskutiert und gestritten werden. Eigentlich sollte über die unterschiedlichen Möglichkeiten gesprochen werden. Doch es geht in unserer Krankheitsphase um eine Balance. Schrittweise Öffnung, damit alle Kranken gut medizinisch versorgt werden können. Doch in der öffentlichen Diskussion erleben wir auch andere: Sie

fordern ständig neue Öffnungen, für die Wirtschaft, für die Restaurants, für die Reisen, für den Sport usw. Alles nicht ganz falsch, aber oft gar nicht abgewogen mit dem notwendigen Schutz und der Sorge für die Kranken. Schlichtes einseitiges Fordern ist meines Erachtens genauso unangebracht wie die Vorstellung eines Frischoperierten, der gleich wieder auf sein Motorrad möchte. Der Wunsch ist verständlich, aber ohne Geduld und beharrliches Entwickeln geht es nicht. Auch nicht bei einer Krankheit, die uns jetzt alle betrifft. Bleiben Sie geduldig!
Lothar Lachner

Video Gottesdienst

Was tun, wenn man sich nicht zum Gottesdienst treffen kann?

Diese Frage haben wir uns gestellt, nachdem die Weisungen unserer Regierung verschärft wurden: Versammlungsverbot, Abstand halten, möglichst zu Hause bleiben.

Zunächst haben wir dann kurze Andachten verschriftlicht und sie per Mail oder per Briefkasteneinwurf in der Gemeinde verteilt. Aber zu Ostern sollte es doch etwas mehr sein: ein Videogottesdienst aus dem Lutherhaus. Sozusagen ein Stück Heimat zu Ihnen/Euch nach Hause schicken.

Aber wie macht man das? Erster Schritt: Man sucht sich Menschen, die bei der Gestaltung dieses Vi-

deogottesdienstes mitmachen wollen. Aber bitte nicht zu viele, damit man auch im Lutherhaus auf Abstand bleiben kann. Und so war nach kurzer Zeit das kleine Team gefunden: Ulrike Gnida am Horn und Bettina Miera am Klavier für die Vor-, Nach- und Zwischenspiele, Maria Jerosch für die Begleitung der Choräle an der Orgel, Pfarrerin Dagmar Kunellis für den Ablauf des Gottesdienstes und die Predigt und ich für kleine ergänzende Teile.

Schwieriger war dann die Frage, wie man den Videogottesdienst produziert. Reichen die technischen Mittel in unserer Gemeinde? Wer nimmt auf? Wer bearbeitet das Video, damit es auch ein bisschen schön wird? Und wo wird es veröffentlicht? Auch hier hatten sich zwei Gemeindeglieder gefunden, die es in Angriff genommen hätten, dies für uns zu bewerkstelligen: Alex Schuhmann und Hans-Jürgen Engels. Dafür auch nochmal Danke!

„Hätten“ deswegen, weil wir uns durch den glücklichen Umstand, dass Ulrike Gnida neben Videoprofis wohnt – oder wohnen diese neben Ulrike Gnida? - in gute, routinierte Hände begeben konnten. Nils Stakemeier, der auch schon andere Filme in bzw. über Essen gedreht hat, und dessen Vater quasi als Assistent. Das hörte sich bei der Kontaktaufnahme schon sehr gut und beruhigend an, und so trafen wir uns dann alle am

Dienstag, den 31. März, um den Ostergottesdienst aufzunehmen. Um 9.30 Uhr ging es los und bereits der Aufbau war spannend. Nicht mal eben eine Kamera aufstellen, Mikro anmachen und los. Nein, insgesamt waren vier Kame-



ras im Einsatz, eine im hinteren Bereich, zwei vorne zu beiden Seiten, eine auf dem Boden. Beim Orgelspiel von Maria Jerosch auch noch eine Kamera, die so platziert war, dass man ihr beim Spiel auf die Finger gucken konnte und auch mal sieht, wer da eigentlich gerade spielt. Tja, das ist der Vorteil, wenn man so einen „Dreh“ macht. Auch mehrere Mikros wurden installiert. Für das Horn und das Klavier jeweils eines, damit die Klangmischung auf der Aufnahme ausgewogen ist und kein Instrument dominiert, ein Mikro auf dem Abendmahlstisch, ein Mikro zum

Anstecken für Pfarrerin Dagmar Kunellis.

Das Ganze dann per Bluetooth verbunden mit einer Schaltstation, die alle vier Kameraeinstellungen und den Ton synchronisiert, damit es hinterher leichter zu bearbeiten ist. Und schon - also nach einer Dreiviertelstunde Aufbau - konnte es los gehen. Zunächst haben wir die Musik eingespielt, Ulrike Gnida und Bettina Miera durften anfangen, dann kam Maria Jerosch mit der Orgel. Zuletzt wurden die Texte, Gebete und die Predigt aufgenommen.

Allen war dabei die Freude anzusehen, an diesem Videodreh teilzunehmen. Aber auch der Ehrgeiz, es besonders gut zu machen, war groß. Alle haben ihr Bestes gegeben und haben ihren Part mindestens zweimal aufgenommen, weil es auch mal einen Verspieler oder Versprecher gab, oder weil die

Mikros noch nicht optimal geschaltet waren. Das sieht man ja im Video alles nicht.

Genauso wenig wie man im Video mitbekommt, wie sich das anfühlt, wenn man im leeren Lutherhaus diesen Gottesdienst aufnimmt. Wenn die Gemeindeglieder im Gottesdienst sitzen, schauen sie uns an und hören uns zu. Reden tun sie in dieser sonntäglichen Stunde mit uns zwar auch nicht/kaum, aber das ist doch nochmal ganz anders und vor allem angenehmer als bei einem leeren Saal in das Objektiv einer Kamera zu gucken. Ich glaube aber, man darf sich nicht so viele Gedanken machen, dass der Saal leer ist. Man sollte sich mehr darauf besinnen, dass quasi hinter diesem Objektiv dann doch wieder die Gemeinde sitzt. Ich hab es jedenfalls so versucht, um nicht zu verkrampfen.

Wie es den anderen erging, weiß





Plastiktütenverbot - umstritten

ich allerdings nicht. Nach gut dreieinhalb Stunden war dann alles „im Kasten“. Nils Stake-meier hat dann noch so ziemlich alles fotografiert, was es an Ein-richtung im und um das Lutherhaus gibt, um - ich glaube Schnittbilder nennt man das – für das Video zu haben. Sein Vater ist einige Tage später extra noch einmal vorbeigekommen, um das Läuten aufzunehmen. Und dann haben die beiden das so bearbeitet, wie es im Video zu sehen war. Das hat bestimmt nochmals einige Stunden gebraucht. Toll gemacht, oder nicht?

Ich denke jedenfalls, dass wir mit den beiden bestimmt hier und da

wieder zusammenarbeiten werden. Vielleicht ja schon, um einen Pfingstgottesdienst aufzunehmen? Oder doch etwas anderes?

Aber das weiß ich jetzt noch nicht, wo ich hier diesen Artikel schreibe. Vielleicht hat sich die Situation bis zu dem Zeitpunkt, zu dem Sie diesen Artikel im Gemeindebrief lesen, ja schon wieder verändert und hoffentlich verbessert. Ich würde Sie nämlich viel lieber sonntags im Lutherhaus begrüßen können.

Michael Brzylski

Bericht aus der Kita

Ausgebremst durch Corona... ..

Seit dem 13. März ist unsere Kita geschlossen und arbeitet nur mit einer Notbetreuung. Kinder und Eltern wurden teilweise von der Nachricht hart getroffen und standen vor einem großen Betreuungsproblem. Auch für uns pädagogische Mitarbeiter wurde unser Kita-Alltag auf den Kopf gestellt. Was nun? Wie geht es nun weiter... So viele Fragen, die offen blieben, und so viele Fachempfehlungen, die umzusetzen waren und sind, ... ein Wirrwarr an Informationen für Eltern und Mitarbeitende.

Ich muss unsere Eltern aber auch sehr loben, die alle Verständnis haben und geduldig abwarten, wie sich alles weiterentwickelt. Es ist bestimmt nicht immer leicht zwischen Home-Office und Kinderbetreuung zu agieren, und auch noch entspannt zu bleiben. Das Wetter ist zum Glück traumhaft, als wenn es uns etwas entschädigen will, und somit, nutzen doch viele die Zeit für Spaziergänge. Wir freuen uns sehr, wenn ab und zu auch mal ein Kind mit Familie am Zaun winken kommt oder klingelt. Einfach mal „HALLO“ sagen.

Es tut uns sehr leid, dass nun alles was wir geplant haben an besonderen Aktionen für die Maxi-Kinder, die Großelternnachmittage, Papa-Tage, den Familienausflug, Maxi-Party absagen müssen. Alle neuen Familien die aufgenom-

men werden zum 1. August 2020 müssen leider auch erst einmal abwarten, wie alles weiter geht. Unsere geplanten Eingewöhnungstage, Kennlernnachmittage und Hausbesuche, das alles hängt nun in der Warteschleife.

Zum jetzigen Zeitpunkt können wir noch keine Auskunft geben, wie es nach dem 4. Mai weitergeht, da der Gemeindebrief schon früher in den Druck geht. Wer Informationen zum Kita Betrieb haben will, darf sich gerne telefonisch in der Kita melden.

Wir wünschen allen Familien viel Gesundheit und Kraft, um diese Ausnahmesituation gut zu überstehen. Wir hoffen sehr, bald wieder alle in der Kita begrüßen zu dürfen.

Manuela Kütt und Team

Monatsspruch
JULI
2020

» Der Engel des
HERRN rührte Elia
an und sprach: **Steh
auf und iss!** Denn
du hast einen **weiten
Weg vor dir.**

1. KÖNIGE 19,7

Arbeiten im Lutherhaus



Angelika Schmidt und Uwe Adler brauchten nicht lange zu überlegen, wie sie die Corona-Pause nutzten. Jetzt kamen mal keine Leute in die Räume und handwerkliche Arbeiten konnten kontinuierlich durchgezogen werden. „Wir konnten mal richtig wurschteln!“ Die Wände des Anbaus hatten einen Anstrich nötig. Den Türen sah man einige Gebrauchsspuren an. Und an den Zargen war hier und da auch jemand vorbeigeschrappt. Alles kein großes Problem. Aber nun sollte es wieder schöner werden. Einige Stellen waren dann doch aufwändiger als zuvor ge-

dacht. Die Kanthölzer an den Decken sehen sehr schön aus, aber zum Anstreichen der anliegenden Wänden mussten etliche Meter abgeklebt werden. Die Türen haben beide mehrfach lackiert, weil einige Macken doch tiefer gingen. Uwe Adler ist ja gelernter Anstreicher. Deshalb kennt er sich damit aus. Aber wenn man dann tagelang wieder in seinem alten Beruf tätig ist, merkt man doch, dass der Körper an der einen oder anderen Stelle nicht mehr so ganz im Training ist. Die Oberschenkel und der Rücken gaben am nächsten Tag ein paar Signale. Aber Uwe Adler kam wieder in den alten Rhyth-





mus. Angelika Schmidt meint, dass sie ja eigentlich nichts gegen Fußleisten habe. Aber Knie, Kreuz und besonders die Handgelenke spürt eine Amateurin dann doch. Natürlich wurde alles mit Öko-Lack gestrichen. Da stinkt nichts. Und, was braucht ihr sonst? „Natürlich Lohnerhöhung und Erschwerniszulage“ sagt Uwe Adler lachend. Doch Angelika Schmidt formuliert es ehrlich „Wir sind froh, dass wir nicht kurzarbeiten müssen, sondern Arbeit haben!“ „Und“ ergänzt Uwe Alder „man kann mal alles liegen lassen und am nächsten Morgen weiterarbeiten.“ Danke, und wir warten ab, wie sich das alles weiterentwickelt.



Konzert von allen Seiten

Mittwochmorgen in der Laarmannstraße vor dem Seniorenstift, gegen Elf. Es ist ruhig, nur wenige Fahrzeuge fahren hier, in diesen Zeiten noch weniger als sonst. Eine friedliche Stimmung. Und dann ertönt Musik, nicht laut und aufdringlich, sondern sehr sanft mit vollem Klang. Haben Sie schon mal vier Musiker Horn spielen hören? Ein wunderbarer Ton. Zuerst öffnen sich die Fenster in der Nachbarschaft und dann kommen auch die Bewohner des Pflegeheims und Hospizes an die Fenster. Sie hören gespannt zu. Vertraute Weisen füllen die Straße. Bei „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ singen die meisten innerlich mit. Ohrwürmer aus Oper und Operette erinnern an schöne Aufführungen,

die man im Aalto oder anderswo genoss. Der Fotograf fragt per Handzeichen, ob er von den Zuhörerinnen ein Foto machen darf. Aber klar. Durch Winken verständigt man sich. Musik schafft eine ungemeine Freundlichkeit, mitten am Wochentag. Eine richtige Atempause.

Ulrike Gnida, Presbyterin in der Evangelischen Gemeinde, hatte die Idee. Sie spielt regelmäßig Horn, es entspannt sie von ihrer beruflichen Arbeit. Heute hat sie Suren Babayan, Stefan Fellhauer und Chris Brigham gewinnen können. Profimusiker, einer kommt für dieses Konzert extra aus Köln angefahren.

Durch den Stau kommt er ein paar Minuten später, ist ab dem dritten Stück sofort dabei. Integriert sich mit seinem Horn in dieses wunderbare Konzert.



Interessant, sobald die vier Musiker ein Stück beginnen, lässt sich aus der Tanne daneben eine Amsel vernehmlich hören. Will sie sich in die Harmonien einbinden oder fürchtet sie Konkurrenz? Wir wissen es nicht, aber alle lächeln über die Amsel.

Nach einigen Stücken zieht das Ensemble auf die nächste Seite des Seniorenstiftes, dort wo viele Zimmer auch Balkone haben. Auf einigen Balkonen werden die Hornisten schon erwartet. Bewohnerinnen und Pflegerinnen hören dankbar zu. Und sie klatschen nach jedem Abschnitt. Eine Seniorin nimmt mit ihrem Smartphone ein Stück auf, eine Pflegerin fotografiert, und ein Senior im Rollstuhl wird von seiner Pflegerin ganz nahe herangeschoben. Eine Bewohnerin hat noch einen besonderen Musikwunsch. Dazu kommen die



vier Musiker auf den Balkon. Was für ein Geschenk.

Frage an die Musiker „Habt ihr zusammen auch einen Namen?“ „Klar, Corona-Quartett!“

Gute Ideen, Engagement und Freundlichkeit - das hilft in diesen Zeiten. Danke!



Sprüche in der Krise

Nach dem Planungsgespräch von Presbyterium und Mitarbeiterinnen: „Dann macht’s mal gut und bis bald!“ „So Gott will!“ „Das will der!“

WhatsApp: „Ich habe Lothar nicht auf die Liste der Telefonkontakte genommen. Der hat mit Erwachsenenkreis, Bibelkursus und Gott und die Welt genug zu tun!“ „Mehr als Gott und die Welt geht ja auch nicht!“

Auf dem Markt warten einige Frauen und Männer vor dem Gemüsestand, mindestens 7 Leute. Dann kommt eine Frau an Krücken, der das Stehen offensichtlich schwer fällt. Ein freundlicher Mann lässt sie vor: „Machen sie schon mal!“ Sagt ihm ein anderer: „Pass mal auf, wenn die ihren Salatkopp

hat, dann wirft sie die Krücken weg und rennt los!“

Die Radfahrer haben sich in der Gegend von Kamp-Lintfort verfahren. (Das geschieht in der Gegend häufiger). Kommt eine muntere Radfahrerin vorbei: „Wo wollen Sie hin, kann ich Ihnen helfen?“ „Wir wollen nach Vluyt über die Niederrheinroute.“ „Mit den Routen kenne ich mich nicht aus. Ich fahre immer so. Kann ich mal auf Ihre Radkarte gucken?“ Sogleich schaut die Radfahrerin auf die Radkarte, die auf der Lenkertasche zu sehen ist: „Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen so nah komme. Aber ich bin negativ, gerade erst getestet, arbeite im Krankenhaus.“ Mit dem Hinweis, dass der Hügel vor der Nase der Rayener Berg ist, ist wieder alles klar. Freundliche Verabschiedung.

Unsere Buchecke



Liebe Leserinnen und Leser, wir stellen ihnen wie immer gerne einige Neuerscheinungen aus unserer Bücherei vor:

Petra Durst-Benning: Die Fotografin Band 2, Die Zeit der Entscheidung

Die Wanderfotografin Mimi Reventlow lebt seit einiger Zeit in der kleinen Leinenweberstadt Laichingen und kümmert sich um ihren kranken Onkel Josef. Durch ihre offene Art ist es ihr gelungen, die Herzen der Dorfbewohner zu erobern und Freundschaften zu knüpfen. Als eine Katastrophe das Dorf erschüttert, wird sie mit ihren wunderschönen Fotografien für viele der Bewohner gar zum einzigen Rettungsanker. Doch nach einer schweren menschlichen Enttäuschung muss Mimi erkennen, dass sie sich nicht nur in ihrem Foto-Atelier dem schönen Schein hingeegeben hat, sondern auch im wahren Leben. Für Mimi ist die Zeit der Entscheidung gekommen.

Klaus-Peter Wolf: Ostfriesen Hölle

Die beiden YouTube-Stars Cosmo und Marvin waren eigentlich zur Erholung auf Langeoog.

Doch als Cosmo ohnmächtig vom Fahrrad fällt und kurz darauf stirbt, verdächtigt seine Mutter sofort Marvin, etwas mit dem Tod ihres

Sohnes zu tun zu haben. Rasend vor Wut entführt sie den Jungen. Suchmannschaften der Polizei durchkämmen jeden Winkel der Insel. Ohne Erfolg. Dann aber findet man die Leiche einer Frau. Und jetzt muss sich Hauptkommissarin Ann Kathrin Klaasen fragen: Wen sucht die Polizei eigentlich? Einen jugendlichen Mörder? Oder einen verzweifelten jungen Mann, der selbst in Gefahr ist?

Andreas Gruber: Todesmal

Eine geheimnisvolle Nonne betritt das BKA-Gebäude in Wiesbaden und kündigt an, in den nächsten 7 Tagen 7 Morde zu begehen. Über alles Weitere will sie nur mit dem Profiler Maarten S. Sneijder sprechen. Doch der hat gerade gekündigt, und so befragt Sneijders Kollegin Sabine Nemez die Nonne. Aber die schweigt beharrlich - und der erste Mord passiert. Jetzt hat sie auch Sneijders Aufmerksamkeit. Und während die Nonne in U-Haft sitzt, werden Sneijder und Nemez Opfer eines raffinierten Plans, der gnadenlos ein Menschenleben nach dem anderen fordert und dessen Ursprung in einer grausamen, dunklen Vergangenheit liegt

Viel Spaß beim Lesen, wünscht ihnen Ihr Bücherei-Team

Rätsel und mehr für unsere jüngeren Leser



Alle Vögel sind schon da! So geht ein Frühlingslied. Wenn du die Buchstaben in jeder Zeile ordnest, erfährst du sechs Vogelnamen. Welche beiden kommen in dem Lied aber nicht vor?




Was haben die Kinder entdeckt?



BASTELECKE

Christian Badel
Käferfamilie

Was du brauchst:

- einige runde Kiesel
- Acrylfarbe (Rot, Schwarz, Weiß)
- Pinsel und einen weichen Bleistift (HB, B)
- schwarzen Wollfaden, Alleskleber



So wird's gemacht:

1. Wähle aus einer Handvoll runder, flacher Kieselsteine zwei große für die Eltern und beliebig viele kleinere für die Geschwister aus.



2. Zuerst zeichnest du mit einem Bleistift Kopf und Flügel auf den Stein.



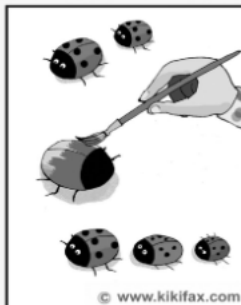
3. An die Unterseite der Kiesel klebst du jeweils mit Alleskleber sechs gleich lange Wollfäden als Käferbeinchen fest.



4. Wenn die Farbe getrocknet ist, kannst du die Punkte und Konturen mit dem Pinsel und schwarzer Farbe nachmalen.



5. Ganz zum Schluss kommen noch weiße Punkte für die Augen. Lustig sieht es aus, wenn du noch einen schwarzen Punkt hineinmalst.



© www.kikifax.com



Was zeigt Benni seinen Freunden?

Fragt der Lehrer: „Wer kann mir vier Tiere aus Australien nennen?“ Meldet sich Tina: „Ein Koala-Bär und drei Kängurus!“



Kannst du die Wörter entziffern?

Suche 5 Fehler im Bild!

Sommerferien



Schiffen, alter Mann, Damenschuh, Regenschirm, Tyrex

So können Sie uns erreichen

Pfarrer in der Gemeinde

Dagmar Kunellis, Pfarrerin, Bandstr. 37 Tel.: 64620505

E-Mail: dagmar-kunellis@t-online.de

Vertretung: Michael Brzylski, Pfarrer Tel.: 0170 1007760

E-Mail: Michael.Brzylski@ekir.de

Pfarrer im Ruhestand: Lothar Lachner, Im Wulve 96 Tel.: 60 22 44

E-Mail: Lothar.Lachner@gmx.de

Forum, Kinder - und Jugendtreff im Lutherhaus

Jugendleiter/in: Katja Bartoschek, Denise Häde

Tel.: 86 946 000 / mobil: 0177-1411165

E-Mail: forum@ebs-lutherhaus.de

Kirchenmusikerin

Renate Heere: (Mi, Do) Tel.: 69 58 382/ RenateHeere@aol.com

Küster im Lutherhaus, Bandstr. 35

Uwe Adler, Tel.: 86 946 002 / kuesterlutherhaus@freenet.de

Küche im Anbau: Tel.: 86 946 001

Kindergarten Brausewindhang 76 / Leiterin: Manuela Kütt

Tel.: 68 24 41 / Fax: 86 81 832 / Kiga.Brausewindhang@freenet.de

Presbyterium: E-Mail: presbyterium@ebs-lutherhaus.de

Evangelisches Verwaltungsamt, Limbecker Str. 16

Post: III.Hagen 39, 45127 Essen

Tel.: 2205-300, / Mail: gemeinden@evkirche-essen.de

für unsere Gemeinde: Tina Schönherr,

Tel.: 2205-326 / Tina.Schoenherr@evkirche-essen.de

Bereitschaftsdienst Diakonie Essen

Tel.: 26 64 750

Diakoniestation Frintrop, Frintroper Markt 1 Tel.: 60 99 640

Diakoniestation Borbeck, Stolbergstr. 54 Tel.: 86 75 146

Mobiler Sozialer Dienst, Stolbergstr. 54 Tel.: 86 75 147

Internet: Unsere Gemeinde: www.ebs-lutherhaus.de

Evangelische Kirche in Essen: www.kirche-essen.de

Evangelische Kirche im Rheinland: www.ekir.de



**Wir hoffen, dass wir in naher Zukunft
wieder gemeinsame Gottesdienste feiern können.**

